

SEXUALBEGLEITUNG

ECHTE LEBENSHILFE



MASTURBATION

IST DIE KLEINSTE FORM SELBST-BESTIMMTER SEXUALITÄT“

Catharina König wohnt in einem schönen Altbau mit hohen Decken und warmen Holzdielenboden im Herzen des Ruhrgebiets. Wir treten ein. Nehmen Platz. Ehrlich gesagt waren wir vor unserem Besuch ein wenig befangen, doch die 53-Jährige nimmt der Situation mit ihrer klaren, doch sensitiven Art die Anspannung. Genau das ist ein wichtiger Teil ihres Berufs: Die Frau mit den grauen, wuseligen Haaren und der orangenen Brille ist Sexualbegleiterin.

Catharina beginnt zu erzählen. Eigentlich hat sie sich mal um Steuererklärungen gekümmert, war Fachgehilfin. Doch das machte ihr alles keine Freude mehr, das Klima bei ihrem ehemaligen Arbeitgeber war nicht besonders gut. Sie kündigte, wollte sich umorientieren, lebte von ihren Ersparnissen. Wohin die Reise künftig gehen sollte, wusste sie damals noch nicht. Aber sie wusste, dass sie sich schon immer gern mit dem Thema Sexualität auseinandergesetzt und dass sie ein Gespür für die Energien anderer Menschen hat.

Catharina stieß bei ihren Recherchen bald auf das „Institut zur Selbstbestimmung Behinderter“ (ISBB) in Niedersachsen, das von dem körperbehinderten Diplom-Psychologen Lothar Sandfort geleitet wird – seit 20 Jahren einer der wichtigsten Protagonisten und Impulsgeber auf diesem Gebiet in Deutschland.

Ihr wurde klar, dass sie „Sexualbegleiterin“ werden wollte. Ganz genau wusste sie damals zwar noch nicht, was damit auf sie zukommt und welche Herausforderungen bei ihrer künftigen Tätigkeit auf sie warten würden, doch die Entscheidung war gefallen. Sie wollte in Zukunft mit Menschen mit Behinderungen und alten Menschen arbeiten und mit ihnen eine sinnlich-erotische Begegnung gestalten. Sie merkte recht schnell, dass sie sich auf einem Weg befand, der mit Steinen aus Tabuthemen und Totschweigen gesäumt war. Die Vorstellung von Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung in Verbindung mit Sexualität findet halt nur bei wenigen „normalen“ Menschen den Weg in die Köpfe. Beirren ließ sie sich nicht.

Nach der einjährigen Ausbildung ist Catharina nunmehr seit sechs Jahren bereits selbstständige Sexualbegleiterin. Mit Gewerbeschein. Ganz offiziell.

Ihre Arbeit bringt die 53-Jährige recht einfach auf den Punkt: „Meine Aufgabe ist die sinnlich-erotische Begegnung zwischen zwei Menschen – und zwar so, dass es für mein Gegenüber schön ist.“ Begegnungen mit Menschen, die ihre Sexualität nicht ausleben können. Weil sie es nie gelernt haben. Oder weil niemand sie als Sexualpartner haben möchte. Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Oder alte Menschen. Oder Demente. Oder seltener auch behinderte Paare, die Schwierigkeiten damit haben, ihre Sexualität zu leben. Die Grenze bei der Dienstleistung, die Catharina anbietet, ist eindeutig: Oral- und Geschlechtsverkehr gehören nicht dazu.

Aber wie baut man ein Dienstleistungsgeschäft mit Tabucharacter auf? Anfangs versuchte sie es mit Kaltakquise. Schrieb Behinderten- und Pflegeeinrichtungen an, erhielt kaum Feedback. Das änderte sich im Laufe der Zeit. Inzwischen funktioniert die Mund-Propaganda unter den Betreuern ihrer Klienten und regelmäßige Kontakte zu Beratungsstellen sind selbstverständlich geworden. Daraus hat sich im Laufe der Jahre ein gutes Netzwerk ergeben, das es ihr inzwischen ermöglicht, auf bescheidenem Niveau von ihrer Dienstleistung zu leben.

Reich wird Catharina mit ihrem Beruf sicherlich nicht. Aber warum auch? „Ich mache das, was mir am Herzen liegt und mir Freude macht“, betont sie. „Zudem ist meine Dienstleistung für meine Klienten immens wichtig.“

Doch wie läuft eine Kontaktaufnahme ab? Meist ruft zunächst ein Mitarbeiter der Einrichtung, ein Betreuer oder eine andere Person aus dem Umfeld des Klienten an. Bei jüngeren Behinderten sind dies oft die Mütter, die wollen, dass ihr Sohn Wege lernt, sich selbst zu befriedigen. Catharina bringt es auf den Punkt:

INFOS & KONTAKT

beruehrung.org

SEXUALBEGLEITUNG





„Selbstbefriedigung ist die kleinste Form selbstbestimmter Sexualität.“

Deswegen wird sowohl vor einem Termin als auch zu Beginn gefragt, was der Klient kann und was er sich wünscht. Kann er sprechen? Wie drückt er Zustimmung aus? Wie Missfallen? Und was soll eigentlich genau passieren? Was ist das Ziel? Wie lautet der Auftrag?

Wie bei dem schwerbehinderten jungen Mann, der nicht sprechen kann und Zustimmung oder Ablehnung nur durch Laute transportiert. Um die Hüften eine Windel. Reaktionen zeigte er zuerst wenig. Nicht beim Streicheln am Oberkörper, nicht bei der Berührung der Oberschenkel. Schließlich nahm König sich ein Herz, öffnete die Windel, fasste den Penis. Zustimmung spürte sie da; und zählt den jungen Mann inzwischen zu ihren Stammkunden. „Ich mache Angebote in Achtsamkeit. Und trotzdem muss ich manchmal mutig sein.“

Ihre Dienstleistung kostet 100 Euro die Stunde. Zum Vergleich: Der Besuch in einem durchschnittlichen Bordell kostet im Schnitt 30 Euro zuzüglich weiteren 30 Euro, wenn es denn auch Geschlechtsverkehr sein soll. Der obligatorische Piccolo für die Dame nicht inbegriffen. Das Ganze kann dann auch schon mal nach 15 Minuten beendet sein.

Das Honorar für Catharinas Dienstleistung muss der Klient selbst zahlen. Zuzahlung von Seiten der Krankenkasse oder des Sozialamtes? Fehlanzeige. Denn Sozialgesetzbuch und Leistungskatalog der Krankenkassen sehen Ansprüche auf eine erfüllte Sexualität nicht vor. Dabei ist es gerade für Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten umso wichtiger, ihre Sexualität zu leben. Es ist – wie bei allen anderen Menschen auch – ein Grundbedürfnis. Direkte Lebensqualität.

Liebe und Sex bringen die Klienten der Sexualbegleiterin dabei aber nicht durcheinander. „Meinem Wissen nach hat sich bisher noch kein Klient in mich verliebt.“ Doch Catharina verweist auch darauf, dass der Liebesbegriff eigentlich sehr individuell zu füllen ist.

Als Mittel zur Vermittlung sexueller Zufriedenheit nutzt die Sexualbegleiterin nur ihren Körper. Auch wenn sie Dildos dabei hat, wenn sie z.B. jungen Frauen erklären soll, wie sie sich befriedigen können. Andere Sexspielzeuge sind nicht im Einsatz. Dabei kann es auch vorkommen, dass König an sich selbst zeigt, wie das funktioniert. Ist ihr Job also lustvoll?

„Es geht nicht um meine Lust. Wenn sie aber doch entsteht, dann schiebe ich sie nicht weg, denn das Wichtigste ist stets, authentisch zu sein.“

Die Frage nach der Abgrenzung zur Prostitution wird regelmäßig an sie herangetragen, zum Beispiel wenn sie Seminare in Schulen für Heilerziehungspflege hält. Gerne als letzte oder verschämte Frage. Dabei hat ihre Arbeit zwar mit gekaufter Sexualität, aber nichts mit Geschlechtsverkehr zu tun. Es geht nicht um Dessous oder auch den Kick des verruchten Rotlichtmilieus, sondern um professionelle Hilfe zu menschenwürdigem Leben mit Behinderungen, Alter und Erkrankungen. „Geschlechtsverkehr ist in meiner Arbeit halt nicht das zentrale Thema. Das begreifen viele allerdings erst, wenn sie sich trauen, sich damit auseinanderzusetzen.“

Vielmehr taucht immer wieder der Begriff der Selbstbestimmung in Catharinas Schilderungen auf. Das Erleben der eigenen Sinnlichkeit und Intimität bei Menschen, denen die Gesellschaft eben dies nur wenig bis gar nicht zugesteht. Denn es sind Grenzbereiche, in denen sich die Sexualbegleiterin bewegt. In denen der Klient seine Körperfunktionen manchmal nicht unter Kontrolle hat, in Einzelfällen auch unter sich lässt und einnässt. Während sie das Urinieren noch tolerieren kann, wird eine Sitzung beim Stuhlgang unterbrochen und der Klient gewaschen. Übrigens generell eine Voraussetzung vor ihrem Hausbesuch.

Ihre eigene Sexualität hat sich in den sechs Jahren nicht verändert. Wohl aber hat Catharina viel über ihre eigenen Grenzen gelernt.

Mittlerweile hat sie etwas mehr als 50 Stammkunden, viele aus dem Ruhrgebiet. Aber auch NRW- und bundesweit wird sie inzwischen von Privatklienten und Betreuungseinrichtungen – überwiegend mehr freie als kirchliche Einrichtungen – gebucht. Nicht ohne Grund, denn bundesweit arbeiten weniger als zehn Sexualbegleiterinnen mit ähnlicher Qualifizierung. Im Schnitt etwa ein Mal pro Klient und Quartal. Öfter können sich viele der Klienten ihre Dienstleistung meist nicht leisten.

Dabei ist ihre Unterstützung für etliche ihrer Klienten die einzige Möglichkeit, Sexualität zu leben. Und zu erleben. Begegnungen, bei denen Catharina ihre Klienten berührt. Begegnungen, die oft beide berühren.